
Die Tote ohne Alibi

Der Fernsehfilm der Woche
Montag, 30. April 2012, 20.15 Uhr

Inhalt

- 3 **Die Tote ohne Alibi**
Stab, Besetzung, Inhalt
 - 6 **München leuchtet ...**
Statement von Produzentin Bettina Wente
 - 7 **"Die Klischees über München
werden überspitzt dargestellt"**
Interview mit Regisseur Michael Schneider
 - 9 **"Bindungsängste sind auch
mir nicht unbekannt"**
Interview mit Hauptdarsteller
Maximilian Simonischek
 - 12 **Biografien**
 - 19 **Bildhinweis und Impressum**
-

Montag, 30. April 2012, 20.15 Uhr

Die Tote ohne Alibi

Der Fernsehfilm der Woche

| | |
|---------------------|--------------------------------|
| Buch | Christoph Darnstädt |
| Regie | Michael Schneider |
| Musik | Dirk Leupoltz |
| Kamera | Andreas Zickgraf |
| Schnitt | Jörg Kroschel |
| Szenenbild | Claus Kottmann |
| Kostüm | Katharina Ost |
| Maske | Udo Riemer, Brigitte Dettling |
| Ton | Hadon Install |
| Casting | Sandra Köppe |
| Produktionsleitung | Petra Herpich |
| Herstellungsleitung | Annette Oswald |
| Produzenten | Bettina Wente, Wolfgang Cimera |
| Redaktion | Daniel Blum |
| Länge | ca. 90" |

ZDF-Auftragsproduktion der Network Movie GmbH & Co. KG, Köln

Die Rollen und ihre Darsteller:

| | |
|--------------------|------------------------|
| Lukas Laim | Maximilian Simonischek |
| Berners | Kostja Ullmann |
| Simhandl | Gerhard Wittmann |
| Rüdiger Nefzer | Harald Schrott |
| Kriminaldirektorin | |
| Andergast | Katharina Böhm |
| Lass | Werner Haindl |
| Lenny | Marleen Lohse |
| Laims Mutter | Gisela Schneeberger |
| Elena | Victoria Mayer |
| Busse | Sebastian Weber |
| Stranzig | Martin Lüttge |
| Michalski | Aurel Manthei |
| Lissy | Tabea Willemsen |
| Anja | Janina Kim Riedle |
| Sophie Radetzki | Julia Stinshoff |
| Timmersen | Felix Vörtler |
| Dr. Eildinger | Michael Roll |

| | |
|------------------------|------------------|
| Ines Steack | Diana Staehly |
| Staatsanwalt Rüvermann | Michael A. Grimm |
| Katrin | Christine Adler |
| Kremer | Jörg Witte |
| Frau Sattler | Isabella Surel |
| Barkeeper | Felix Hellmann |
| Frau Lass | Brigitte Walbrun |
| und andere | |

Inhalt:

München leuchtet. Die Stadt tanzt durch die Nacht. Und die Frauenleiche auf der Toilette eines angesagten Clubs scheint auf den ersten Blick keine großen Rätsel aufzugeben. Zeugen können bestätigen, dass das tote Callgirl mit einem Möchtegern-Paparazzo auf der Damentoilette verschwand. Nur Hauptkommissar Lukas Laim und sein Assistent Tim Berners sind skeptisch. Als die beiden Ermittler in der Kundendatei der Edelprostituierten auf die Topmanager eines Pharmakonzerns stoßen, wird aus dem Sexualdelikt plötzlich ein brisanter Fall von Wirtschaftskriminalität, der auch Laim selbst in Schwierigkeiten bringt.

Tim Berners, der junge Kommissar, der Laim von Marion Andergast ans Herz gelegt wird, hat ein bisschen an der Lässigkeit seines Vorgesetzten zu knabbern. So locker wie Laim ist der gewissenhafte Berners noch nicht. Kein Wunder, dass ihm der Anblick der Leiche auf der Club-Toilette zusetzt. Das Mädchen wurde brutal erschlagen. Der Name der Toten ist Anja Grubicza und Laim weiß, woher er die junge Frau kennt. Er macht sich gleich selbst auf den Weg zu der Begleitagentur "Ambiente Haidhausen", um die Arbeitgeberin der Edelprostituierten, Elena, zu befragen. Es muss ja nicht gleich jeder erfahren, dass er dort Stammkunde ist. Die schöne Lenny, Angestellte der Agentur, spielt für Laims Mutter sogar dann und wann die Schwiegertochter in spe und hält auch sonst (Körper-)Kontakt zum Hauptkommissar.

Wie sich herausstellt, war Anja Grubicza nach ihrem letzten "beruflichen" Termin privat unterwegs und hatte im Club einen heftigen Flirt mit einem Unbekannten, der auf der Damentoilette endete. Anjas unbekannter Flirt kann identifiziert werden. Es ist der arbeitslose Fotograf und Paparazzo Michalski. Ist er der Mörder? Laim und Berners sind skeptisch. Als Michalski erhängt in seiner Wohnung aufgefunden wird, will man den Fall schließen, hat er doch mit dem Selbst-

mord so etwas wie ein Geständnis abgelegt. Laim kann sich über den schnellen Ermittlungserfolg nur mäßig freuen: Was war das Tatmotiv? Auch Berners lässt der Fall keine Ruhe. Zusammen können sie Andergast überzeugen, weiter zu ermitteln. Die beiden Polizisten nehmen Grubiczas letzten offiziellen Termin ins Visier. Rüdiger Nefzer, Anwalt des Pharmakonzerns "Dolapharm", war Stammgast bei Grubicza. Doch Nefzer hat ein Alibi für die Tatzeit. Grubicza wurde allerdings auch von den drei Vorstandsmitgliedern Eildinger, Timmersen und Lass gebucht. Der junge Berners rückt dem Vorstand auf die Pelle – allein.

Kurz darauf geschieht ein dritter Mord. Laim ist fassungslos. Er ist sich sicher, dass Nefzer hinter den Morden steckt, und es bringt ihn fast um den Verstand, dass er Nefzer rein gar nichts nachweisen kann. Um diese Beweise endlich zu bekommen, lässt Laim sich auf ein riskantes Spiel ein, bei dem er nicht nur sich selbst in höchste Gefahr bringt.

München leuchtet ... besonders für uns Rheinländer in der Mitte Deutschlands

Statement von Produzentin Bettina Wente (Network Movie, Köln)

Für uns ist München die Filmstadt Dominik Grafts, Klaus Lemkes und Helmut Ringelmanns. Unvergessen der junge Horst Tappert, der in den frühen "Derrick"-Folgen mit großer Lässigkeit an Grünwalder Villentüren klingelt, unbeeindruckt vom Schweigen der Reichen und Schönen, immer auf der Spur des Verbrechens.

Wie, haben wir uns gefragt, sieht es heute hinter solchen Villentüren aus? Gibt es sie überhaupt noch, diese Familien, die sich dem mächtigen Vater auf die eine oder andere Weise zu entziehen suchen oder führt die Spur des Bösen heute nicht eher in die gläsern-undurchsichtigen Konzerne?

Dieser Frage wollten der Autor Christoph Darnstädt, der Redakteur Daniel Blum und wir Kölner nachspüren und haben einen Stoff für diese Stadt entwickelt, die wir selbst bis dahin nur von ihrer schönsten sommerlichen Filmfest-Seite kannten. Wir waren froh, mit dem gebürtigen Bayer Michael Schneider einen Regisseur zu finden, der uns auch andere, dunkle Seiten der Stadt zeigen konnte. Wir kamen als Fremde und kommen als Freunde gern wieder, um Max Simonischek als Laim durch die Münchener Paralleluniversen zu begleiten.

"Die Klischees über München werden überspitzt dargestellt"

Interview mit Regisseur Michael Schneider

Diverse SOKOs, "Der Alte", "Die Chefin" ... Sie inszenieren viele Fernsehkrimis. Was fasziniert Sie so an diesem Genre?

Es war gar nicht mein Ziel, Krimi-Regisseur zu werden. Dieser Weg ergab sich einfach, nachdem ich vor zwölf Jahren meine erste Regie bei "Alarm für Cobra 11" gemacht hatte. Ehe man sich versieht, ist man in dieser Schublade drin.

Aber Spaß scheint es Ihnen ja zu machen. Was macht das Besondere aus, Krimis zu inszenieren?

Man kann unendlich viele Geschichten über Menschen erzählen, die kriminelle Tat dient nur als Überbau.

Ist es besonders schwer, einen Krimi zu inszenieren?

Komödien sind schon ein Stückchen schwieriger. Bei Krimis dagegen kann man immer auf bestimmte Tools zurückgreifen, die eigentlich immer funktionieren.

Was macht für Sie einen guten Krimi aus?

Dass der Zuschauer mitraten kann, aber immer noch überrascht wird – ein Handlung, die gegen die Zuschauergewohnheiten verläuft. Manchmal sind unsere Kunden vor dem Bildschirm, die schon vor 30 Jahren den "Alten" gesehen haben, erfahrener als der Regisseur selbst. Die Kunst liegt darin, den Zuschauer zu überlisten. Es gibt so viele Krimis im Fernsehen. Ich hatte einfach das Gefühl, mal ein bisschen was anders zu machen, ohne das Rad völlig neu zu erfinden.

Bei "Die Tote ohne Alibi" gelingt Ihnen dies mit plötzlichen Wendungen bis zur letzten Minute. Wie haben Sie das spannende Drehbuch umgesetzt?

Zunächst einmal habe ich es mir zur Vorbereitung auf den Dreh drei Mal durchgelesen und dann mit meinem Kameramann Andreas Zickgraf, mit dem ich seit acht Jahren zusammenarbeite, der Inszenierung eine gewisse Richtung gegeben: eher klassisch mit einigen Retro-Elementen aus den 70er Jahren, trotzdem alles modern erzählt und mit Figuren, die eine gebrochene Persönlichkeit haben.

An vorderster Stelle Lucas Laim. Er hat Ecken und Kanten, kann sich vor weiblichen Angeboten kaum retten und kauft sich dann doch lieber Liebe bei Edelprostituierten. Ist das nicht gewagt?

Wir haben mit Laim möglicherweise einen neuen Typ von Fernsehkommissar auf dem deutschen Markt geschaffen, aber in England und Amerika sind gebrochene Figuren in Krimis schon lange nichts Ungewöhnliches. Hierzulande geben die Kommissare, die bis ins kleinste Detail ins Privatleben anderer vordringen, um den Mordfall zu klären, aber über ihr eigenes Privatleben kaum etwas preis.

Konnten Sie bei der Besetzung der Rolle mitreden?

Es war in der Tat meine Idee, Maximilian Simonischek diese neue, ungewöhnliche Rolle spielen zu lassen: einen jungen guten Typen unter 30 – in der Hoffnung, damit ein neues Publikum begeistern zu können. Als ich das Drehbuch las, hatte ich sofort ihn im Kopf. Ich kannte ihn von einer Episoden-Hauptrolle in "Kommissar Stolberg". Sicher ist es ein Experiment, auch den zweiten Kommissar, gespielt von Kostja Ullmann, in der Mitte des Films herauszureißen. Etwas völlig neues für den Zuschauer, der davon ausgeht, dass ihm das Kripoteam bis zum Schluss erhalten bleibt.

Sie zeichnen in dem 90-Minüter ein eher abschreckendes Bild von München. Mit korrupten Spitzenmanagern, die sich Edelnutzen leisten. Mit einem mit der Industrie klügelnden Staatsanwalt. Mit kaputten Fotografen, die durch Erpressung neue Einnahmequellen gefunden haben. Mit Schwabinger Clubs, in denen Drogen konsumiert werden. Mit reichen Starnberger Familien, die mit dekadenten Problemen zu kämpfen haben ...

Naja, ein Körnchen Wahrheit ist ja schon dran. Ich komme selbst aus dieser Stadt voller Widersprüche, habe dort auch lange Zeit gelebt. Klar, die Klischees über München werden überspitzt dargestellt. Der Reichtum auf der einen und die Abgründe auf der anderen Seite waren ja auch schon bei vielen "Derrick"-Folgen ein Thema.

"Bindungsängste sind auch mir nicht unbekannt"

Interview mit Hauptdarsteller Maximilian Simonischek

War es schwierig, solch einen vielschichtigen jungen Mann wie Lukas Laim zu spielen?

Er sollte kein aalglatter Kommissar sein, sondern auch Probleme haben. Laim ist beziehungsunfähig, Stammkunde bei einer Escort-Agentur und hat statt einer festen Freundin eine bezahlte Dauergeliebte. Er hat auch sein Päckchen mit eigenen Probleme zu tragen. Vielschichtige Figuren zu entwickeln, ist nie leicht, aber immer erstrebenswert und die Herausforderung, so war's auch bei Laim. Die vielen unterschiedlichen Situationen, in die Laim gerät, helfen dabei, seine Schwächen und Facetten darzustellen.

Hat Ihnen dabei Ihre häufige Theaterarbeit geholfen?

Durchaus. Die Herangehensweise an Rollen habe ich sicher am Theater gelernt, wo man wochenlang proben kann – im Gegensatz zu Dreharbeiten. So habe ich mir eine Biografie von Lukas Laim zusammengebaut: von seiner Geburt bis zum Start des Films. Die zeige ich keinem, lege sie niemandem vor. Die dient nur für mich, um dieser Figur einer Vergangenheit zu geben. Diese Biografie macht sie klassisch für mich greifbar. Es sind die Konflikte und Unebenheiten, die mich an dieser Rolle so gereizt haben. Sympathische Typen zu spielen, ist langweilig.

Dabei kann sich Lukas Laim vor weiblichen Angeboten kaum retten! Warum?

Es ist nicht nur das tolle Auto und sein Aussehen. Vielleicht finden Frauen ihn auch interessant, weil er etwas Verschlossenes an sich hat, den Charme des einsamen Wolfes. Sie können ihn nicht sofort einordnen, er ist nicht berechenbar, kein langweiliger Schönling.

Besteht denn die Gefahr bei einem attraktiven Äußern, dass die Figur schnell aalglatt wirkt?

Egal, ob gutaussehend oder nicht, ich will immer die Ecken und Kanten einer Persönlichkeit herausarbeiten. Laim hat großen Erfolg bei den Frauen, trotzdem geht es ihm nicht nur darum, alle ins Bett zu kriegen. Im Gegenteil, eigentlich sehnt er sich nach einer festen Beziehung, bekommt es aber nicht hin, sich auf jemanden einzulassen – und schon haben wir einen spannenden Konflikt. Natürlich ist es ein

Vorurteil zu denken, dass attraktive Menschen immer oberflächlich sind.

Sie kennen Michael Schneider bereits durch Ihren Dreh bei "Kommissar Stolberg".

Das ist eine ganz besondere Zusammenarbeit mit ihm, weil er ein Besessener ist. Besessen vom Filmmachen. Und das auf unkonventionelle Weise. Ein Grenzgänger wie er, der nächtelang über Filme diskutieren kann, eckt natürlich dann auch manchmal an. Ihn kann man sehr schlecht im Zaume halten. Aber für einen Schauspieler ist er ungeheuer bereichernd, weil er so brennt und man sich gegenseitig so wunderbar anheizen kann. Mit ihm sofort wieder! Intensiver und offener kann man nicht arbeiten, auch wenn Michael schon eine genaue Vorstellung hat.

Welche Gemeinsamkeiten hat die Figur Lukas Laim mit dem privaten Maximilian Simonischek?

So deutlich kann man das gar nicht trennen. In einzelnen Situationen hätte ich mich ähnlich verhalten wie er. Bindungsängste sind auch mir nicht unbekannt, auch wenn dieses Gefühl heute nicht mehr so stark ist wie noch vor vier, fünf Jahren. Aber die Angst vor Verantwortung, davor, der Freiheit beraubt zu werden, nicht das Leben führen zu können, das man sich vorstellt – das sind alles vertraute Gedanken, die für mich aber nicht mehr so dominant sind: Ich habe inzwischen eine feste Beziehung. Aber Erfahrungen mit Escort-Agenturen hatte ich im wirklichen Leben nicht. Wobei ich vielleicht schwach geworden wäre bei einer so tollen Frau wie Marleen Lohse.

Wie Lukas Laim stammen auch Sie aus einer bekannten Familie. Ist man da gerne Sohn?

Zum Glück ist meine wirkliche Mutter nicht so schlimm wie die Frau, die Gisela Schneeberger hervorragend spielt. Im Gegensatz zu Laim bin ich von meiner Mama nicht genervt. Ich habe zu ihr ein sehr entspanntes Verhältnis.

Lukas geht ruppig mit seinem jüngeren Kollegen um, was im später leid tut. Welchen Umgangston pflegen Sie bei Kollegen?

Ich habe mich mit Kostja super verstanden. Wir haben die Entwicklung unserer beiden Figuren gemeinsam erarbeitet: wie sie sich erst nicht leiden können und dann mit der Zeit annähern. Bei meinem Verhalten bin ich als Theatermann sehr geprägt von Teamgeist und der Meinung,

dass man zusammenhält und an einem Strang zieht. Da müssen alle Eitelkeiten und Neurosen zurücktreten. Gemeinsam etwas erreichen ist das Größte für mich. Deshalb spiele ich auch so gerne Fußball.

Um welche Eigenschaft beneiden Sie Laim?

Um seinen Charme und dass er so gut bei Frauen ankommt. Ich möchte mich nicht beklagen, aber bei Laim kann ich privat nicht mithalten. Bindungsängste hin – Bindungsängste her, es hat mich schon sehr beeindruckt, wie sehr die auf ihn fliegen.

Die Interviews führte Christian Koch

Biografien

Christoph Darnstädt

(Buch)

Der Berliner Christoph Darnstädt, geboren 1960 in Balingen, begann seine Autorenkarriere während seines Literaturstudiums mit dem Schreiben von Minikrimis für Zeitschriften. Nach dem Universitätsabschluss hatte er mit Folgen der ZDF-Kinderserie "Achterbahn" sein Debüt als Drehbuchautor. Seitdem arbeitet Christoph Darnstädt als Autor, Editor und Berater bei Weekly und Daily Soaps. Von 2001 bis 2006 war er Headautor der mehrfach preisgekrönten Polizeiserie "Abschnitt 40". Drehbücher schrieb er auch für Langfilme, etwa die mit dem Deutschen Fernsehpreis für das Beste Drehbuch ausgezeichnete Fernsehkomödie "Das Zimmermädchen und der Millionär" (2004), den TV-Dreiteiler "Die Patin" (2008) und mehrere "Tatorte". Außerdem war er Mit-Autor des Kinoerfolgs "Das Experiment" (2001). Dafür erhielt er unter anderem den Bayerischen Filmpreis für das Beste Drehbuch.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|------|---|
| 2001 | "Das Experiment", Kino, Buch zusammen mit Mario Giordano und Don Bohlinger, Regie: Oliver Hirschbiegel |
| 2004 | "Das Zimmermädchen und der Millionär", Regie: Andreas Senn |
| 2005 | "Die Bluthochzeit", Drehbuchmitarbeit, Regie: Dominique Deruddere |
| 2006 | "Tatort – Der Lippenstiftmörder", Buch, Regie: A. Senn |
| 2008 | "Die Patin", Regie: Miguel Alexandre |
| 2009 | "Mein Flaschengeist und ich", Regie: Andreas Senn |
| 2010 | "Tatort – Vermisst", Buch, Regie: Andreas Senn "Die Grenze", Mit-Autor, Regie: Roland Suso Richter "Tatort – Vergissmeinnicht", Buch, Regie: Richard Krause "380.000 Vol – Der große Stromausfall", Buch zusammen mit Timo Berndt, Regie: Sebastian Vigg |
| 2011 | "Die Trixxer", Buch zusammen mit Ulf Tschauer, Regie: Dennis Satin |
| 2012 | "Die Tote ohne Alibi", ZDF, Buch, Regie: Michael Schneider |

TV-Serien – eine Auswahl:

- | | |
|-----------|--|
| 1994 | "Achterbahn – Der Junge aus dem Kühlschrank", ZDF, Buch, Regie: Brigitta Dresewski |
| 1997 | "Hinter Gittern – Der Frauenknast", Buch, Regie: diverse "Alle zusammen – Jeder für sich", Buch, Regie: Roger Wielgus |
| 2001-2006 | "Abschnitt 40" (30 Folgen), Buch, Regie: diverse |
| 2008 | "GSG 9 – Die Elite Einheit: Helden", Buch, Regie: Hans-Günther Bücking |
| 2012 | "Die Draufgänger – Familienbande", Buch zusammen mit Ulf Tschauder, Regie: Hans-Günther Bücking |

Auszeichnungen – eine Auswahl:

- | | |
|------|--|
| 2001 | Bayerischer Filmpreis (Bestes Drehbuch) für "Das Experiment", zusammen mit Mario Giordano und Don Bohlinger |
| 2002 | International Fantasy Award (Bestes Drehbuch) auf dem Fantasporto/Portugal für "Das Experiment", zusammen mit Mario Giordano und Don Bohlinger |
| 2003 | Deutscher Fernsehpreis (Beste Serie) für "Abschnitt 40" |
| 2004 | Hans Geisendörfer-Preis (Kategorie Fernsehen) für die Folge "Abschnitt 40 – Straßen der Nacht" (zusammen mit Regisseur Florian Kern) |
| 2004 | Deutscher Fernsehpreis (Beste Serie) für "Abschnitt 40" |
| 2005 | Deutscher Fernsehpreis (Beste Serie) für "Abschnitt 40" |
| 2005 | Deutscher Fernsehpreis (Bestes Buch -Fernsehfilm/Mehrteiler) für "Das Zimmermädchen und der Millionär" |

Michael Schneider

(Regie)

Michael Schneider wurde 1970 geboren. Er arbeitete lange als Regieassistent. Heute ist er als Regisseur hauptsächlich für Fernsehkrimis tätig.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|------|---|
| 2007 | "SOKO Köln – Tod einer Polizistin" (90 min.), ZDF |
| 2011 | "Tatort – Tödliche Ermittlungen" |

TV-Serien – eine Auswahl:

| | |
|-----------|---|
| 1998-2001 | "Der Clown" (2 Folgen) |
| 1998-2001 | "Alarm für Cobra 11 – Die Autobahnpolizei" (3 Folgen) |
| 2000 | "Der Puma – Kämpfer mit Herz" (4 Folgen) |
| 2002-2004 | "SK Kölsch" (10 Folgen) |
| 2002-2005 | "Die Wache" (12 Folgen) |
| 2003-2010 | "SOKO Köln (29 Folgen), ZDF |
| 2006 | "Alles über Anna" (3 Folgen), ZDF |
| | "Die Spezialisten: Kripo Rhein-Main" (3 Folgen), ZDF |
| 2006-2012 | "Kommissar Stolberg" (bisher 16 Folgen), ZDF |
| 2009-2010 | "SOKO Stuttgart" (4 Folgen), ZDF |
| 2010-2011 | "Der Alte" (4 Folgen), ZDF |
| 2012 | "Die Chefin" (2 Folgen), ZDF |

Maximilian Simonischek

(Lucas Laim)

Maximilian Simonischek wurde 1982 in Berlin geboren. Er absolvierte seine Ausbildung von 2003 bis 2007 in Österreich am Salzburger Mozarteum. Sein erstes Theaterengagement führte ihn nach Wien ans Theater in der Josefstadt, wo er unter der Regie von Dietrich Sprenger arbeitete. Als festes Ensemblemitglied war er 2007 bis 2009 am Maxim Gorki-Theater Berlin unter Vertrag und kehrt seitdem regelmäßig als Gast dorthin zurück. Ab der Spielzeit 2012/2013 wird Maximilian Simonischek auch an den Münchner Kammerspielen auf der Bühne stehen. Der Kinofilm "Tausend Ozeane" mit Maximilian Simonischek erhielt 2008 den Berner Filmpreis. Im Kino war er zuletzt in einer Hauptrolle unter der Regie von Markus Imboden in dem Schweizer Publikumserfolg "Der Verdingbub" (2011) zu sehen. Gerade arbeitet er zusammen mit Regisseur Markus Imboden an einem weiteren Spielfilm. Ein breiteres Fernsehpublikum sah Maximilian Simonischek in einer Hauptrolle in Philipp Kadelbachs zweiteiligem TV-Drama "Hindenburg" (2011). Das ZDF-Publikum kennt Maximilian Simonischek unter anderem aus dem Fernsehspiel "Ohne einander" (2007) sowie als Episodendarsteller aus Krimi-Serien wie "SOKO Köln" und "Kommissar Stolberg".

Theater – eine Auswahl:

*Salzburger Festspiele
Landestheater Salzburg
Theater in der Josefstadt, Wien
Maxim Gorki-Theater, Berlin
Burgtheater Wien
Münchner Kammerspiele*

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|------|---|
| 2004 | "Zusammen", Kurzfilm, Regie: Wolfram Paulus |
| 2005 | "Der Terrorist hat Grippe", Kurzfilm, Regie: Richard Blank |
| 2006 | "Fremder Bruder", Abschlussfilm, Regie: Robert Steudtner "Matthäuspasion", Regie: Richard Blank "Schlaflos", Kurzfilm, Regie: Christian Genzel |
| 2007 | "Ohne einander", Regie: Diethard Klante |
| 2008 | "Tausend Ozeane", Kino, Regie: Luki Frieden |

- | | |
|------|---|
| 2009 | "Brisen drei", Kurzfilm, Regie: Miriam Biese "Lilys Geheimnis", ZDF, Regie: Andreas Senn |
| 2011 | "Hindenburg", Regie: Philipp Kadelbach "Der Verdingbub", Kino, Regie: Markus Imboden |
| 2012 | "Die Tote ohne Alibi", ZDF, Regie: Michael Schneider |

TV-Serien – eine Auswahl:

- | | |
|------|--|
| 2007 | "SOKO Köln – Bremsversagen", ZDF, Regie: Axel Barth |
| 2010 | "SOKO Köln – Geister der Vergangenheit", ZDF, Regie: Christoph Schnee "Kommissar Stolberg – Der Freund von früher", ZDF, Regie: Michael Schneider |

Harald Schrott
(Rüdiger Nefzer)

Der österreichische Schauspieler absolvierte seine Ausbildung in Innsbruck und hatte anschließend zwei Jahre lang am Landestheater Tirol auf der Bühne. 1988 wechselte er ans Mainzer Staatstheater, wo er in Stücken wie Shakespeares "Romeo und Julia" und "Schillers "Die Räuber" spielte. Weitere Theaterengagements führten ihn ans Theater Ulm, das Maxim-Gorki-Theater Berlin sowie ans Düsseldorfer Schauspielhaus. 2000 gab der Wahlberliner sein Filmdebüt in Volker Schlöndorffs "Die Stille nach dem Schuss", der mit drei Silbernen Bären auf der Berlinale ausgezeichnet wurde. 2004 spielte er in dem ZDF-Fernsehfilm "Die Stunde der Offiziere" den Hitler-Attentäter Claus Graf von Stauffenberg. 2006 wirkte er in Hal Hartleys turbulenten Agentenfilm "Fay Grim" mit. In "Allein gegen die Angst" überzeugte er als Familienvater, der ins Visier der Zigarettenmafia gerät und um die Sicherheit seiner Familie fürchten muss. Für seine Darstellung in dem ZDF-Thriller wurde Harald Schrott 2006 als Bester Schauspieler in einem Fernsehfilm für den Deutschen Fernsehpreis nominiert. 2008 konnte das ZDF-Publikum ihn in Rainer Kaufmanns Tragikomödie "Ein starker Abgang" an der Seite von Bruno Ganz und Monica Bleibtreu erleben.

Theater – eine Auswahl:

Staatstheater Mainz
Ulmer Theater
Maxim Gorki Theater Berlin
Düsseldorfer Schauspielhaus

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|------|---|
| 2000 | "Die Stille nach dem Schuss", Kino, Regie: Volker Schlöndorff |
| 2001 | "Schimanski – Kinder der Hölle", Regie: Edward Berger "Viktor Vogel – Commercial Man", Kino, Regie: Lars Kraume "Das Staatsgeheimnis", Regie: Matthias Glasner "Der Verleger", Regie: Bernd Böhlich |
| 2002 | "Die Rückkehr", ZDF, Regie: Christoph Stark "Einsatz in Hamburg – Rückkehr des Teufels", ZDF, Regie: Lars Becker "Weihnachten", Kino, Regie: Marc-Andreas Bochert "Kroko", Kino, Regie: Sylke Enders "Ein starkes Team – Kinderträume", ZDF, Regie: Maris Pfeiffer |
| 2003 | "Tatort – Sag nichts", Regie: Lars Kraume "Tod im Park", ZDF, Regie: Martin Eigler "Tatort – Sonne und Sturm", Regie: Thomas Jauch "Erbsen auf halb sechs", Kino, Regie: Lars Büchel |
| 2004 | "Scheidungsoffer Mann", ZDF, Regie: Stefan Krohmer "Die Stunde der Offiziere" (Dokudrama), ZDF, Regie: Hans-Erich Viet "21 Liebesbriefe", ZDF, Regie: Nina Grosse |
| 2005 | "Solo für Schwarz – Tod im See", ZDF, Regie: Martin Eigler "Tatort – Nur aus Liebe", Regie: Christoph Stark "Tatort – Letzte Zweifel", Regie: Christoph Stark "Weltverbesserungsmaßnahmen", Kino, Regie: Jörn Hintzer, Jakob Hüfner "Polizeiruf 110: Vergewaltigt", Regie: Christian von Castelberg "Tatort – Das Lächeln der Madonna", Regie: Christoph Stark |
| 2006 | "Solo für Schwarz – Der Tod kommt zurück", ZDF, Regie: Martin Eigler |

| | |
|------|--|
| | "Allein gegen die Angst", ZDF, Regie: Martin Eigler |
| | "Tornado – Der Zorn des Himmels", Regie: Andreas Linke |
| 2007 | "Fay Grim", Kino, Regie: Hal Hartley |
| | "Solo für Schwarz – Tödliche Blicke", ZDF, Regie: Martin Eigler |
| 2008 | "Rose", Kino, Regie: Alain Gsponer |
| | "Einsatz in Hamburg – Ein sauberer Mord", ZDF, Regie: Lars Jessen |
| | "Tatort – Unbestechlich", Regie: Nils Willbrandt |
| | "10 Sekunden", Kino/ZDF, Regie: Nicolai Rohde |
| 2009 | "Werther", Regie: Uwe Janson |
| | "Früher oder später", Kino, Regie: Ulrike von Ribbeck |
| | "Pretty Mama", ZDF, Regie: Berno Kürten |
| | "Ein starker Abgang", ZDF, Regie: Rainer Kaufmann |
| | "Tatort – Oben und unten", Regie Nils Willbrandt |
| | "Stralsund: Mörderische Verfolgung", ZDF, Regie: Martin Eigler |
| | "Marie Brand und die Nacht der Vergeltung", ZDF, Regie: Manuel Siebenmann |
| 2010 | "Verhältnisse", Regie: Stefan Kornatz |
| | "Liebe am Fjord – Sommersturm", Regie: Matthias Tiefenbacher |
| 2011 | "Die Kinder von Blankenese", Regie: Raymond Ley |
| | "Pariser Platz - Berlin", Kino, Regie: Ivo Trajkov |
| | "Tatort – Vergeltung", Regie: Wolfgang Murnberger |
| | "Das Meer am Morgen", Regie: Volker Schlöndorff |
| 2012 | "Unter Verdacht – Die elegante Lösung", ZDF, Regie: Aelrun Goette |
| | "Die Tote ohne Alibi", ZDF, Regie: Michael Schneider |
| | "Der perfekte Mann" (Arbeitstitel), Kino, Regie: Vanessa Jopp |

TV-Serien – eine Auswahl:

| | |
|------|---|
| 2008 | "KDD – Kriminaldauerdienst – Letzte Chance", ZDF, Regie: Andreas Prochaska |
| 2009 | "Der Kriminalist – Spurlos", ZDF, Regie: Thomas Jahn |
| | "Flemming – Der Tag ohne gestern", ZDF, Regie: Claudia Garde |
| 2010 | "Vier Frauen und ein Todesfall" (5 Folgen), Regie: Wolfgang Murnberger, Walter Bannert |
| | "Kommissar Stolberg – Das Mädchen und sein Mörder", ZDF, Regie: Michael Schneider |

| | |
|------|--|
| 2011 | "Alles was recht ist – Sein oder nicht sein", Regie: Christoph Schrewe "Schnell ermittelt – Helmut Schlafranek", Regie: Andreas Kopriva "SOKO Wien – Blutsverwandte", ZDF, Regie: Christine Wiegand |
| 2012 | "Die Chefin – Entscheidung", ZDF, Regie: Maris Pfeiffer |

Kontakt ZDF-Pressestelle:

Christian Koch

Telefon: 089-9955-1351

E-Mail: presse.muenchen@zdf.de**Bildhinweis**

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst,

Telefon: 06131 – 70-16100, und über

<http://bilderdienst.zdf.de/presse/dietoteohnealibi>

ZDF Hauptabteilung Kommunikation / Pressestelle

Verantwortlich: Alexander Stock

Foto: ZDF / Christian Hirschhäuser

presse@zdf.de

©2012 by ZDF